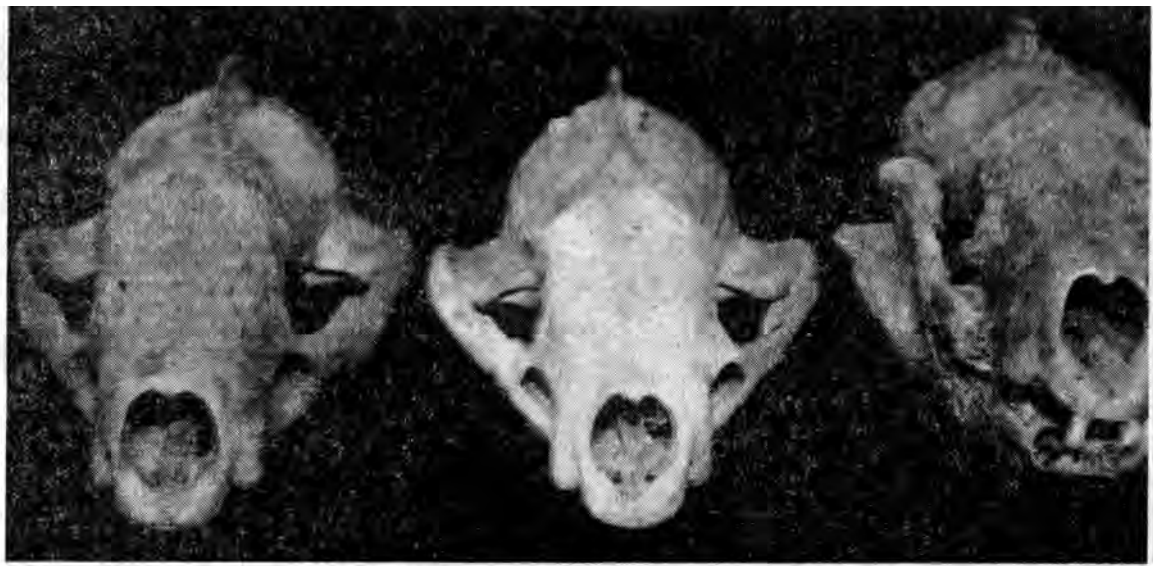


Kahlensteinhöhle mit Fülle an Fundgut

Wesentliche Informationen über die Veränderungen der Tierwelt auf der Schwäbischen Alb vom Eiszeitalter bis heute



Der Ausschuß der „Arbeitsgemeinschaft der Höhlenfreunde Kahlenstein e. V.“ informierte sich dieser Tage über die Zahn- und Knochenfunde, die bei den jahrelangen Ausgrabungen des Vereins in der Kahlensteinhöhle zutage gekommen waren. Thomas Rathgeber, paläontologischer Präparator am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, hatte einen Teil des gereinigten, bestimmten und etikettierten Materials im Versammlungsraum der „Kahlensteiner“ ausgelegt und zeigte zusätzlich anhand projizierter Dias mit Nahaufnahmen die Art und die Fülle des Fundgutes.

Die genaue Bestimmung der einzelnen Stücke war eine zeitraubende Tätigkeit und überhaupt nur mit Hilfe der umfangreichen Vergleichssammlung des Museums möglich. Folgende Tierarten ließen sich durch die Ausgrabungsarbeiten im Bereich des Hauptganges der Höhle belegen, wo besonders im „Trepples-Schacht“ gestörte, das heißt bereits einmal durch Grabungen um-

gewählte Ablagerungen aufgedeckt wurden: Breitflügel-Fliege, Braunbär, Dachs, Iltis, Wolf, Rotfuchs, Luchs, Hauskatze, Rothirsch, Reh, Hausrind, Feldhase und Siebenschläfer. Dabei sind Dachs, Hauskatze, Feldhase und Siebenschläfer mit je drei Individuen vertreten, alle anderen Arten je einmal. Dazu kommen zwei Knochenbruchstücke und ein eingesinterter Eckzahn, die vom Menschen stammen, sowie noch unbestimmte Knochen von Vögeln.

„Sauerländer Gang“

Seit 1979 konzentrierten sich die Arbeiten der Ausgräber auf einen

Nebengang der Kahlensteinhöhle, den „Sauerländer Gang“. Dort lag der größte Teil des Höhlenraums unter einer mächtigen Lehmfüllung verborgen. Nur kriechend konnte man hier vorwärts kommen. Die vorläufige Auswertung der im Jahr 1979 ausgegrabenen Funde ergab Nachweise von Dachs, Fuchs, Hauskatze, Reh, Schaf oder Ziege, Hauspferd, Fehldhase und erneut, durch einen Halswirbel, den Nachweis für den Menschen.

Das Vorkommen so reicher und gut erhaltener Funde in den ungestörten Ablagerungen des Sauerländer Ganges veranlaßte Thomas Rathgeber im Spätherbst 1979 zusammen mit Freunden, dort schichtenweise Lehmproben zu entnehmen. Schon dabei kam ein neuer Tierschädel zum Vorschein: eine junge Wildkatze, wie sich nach Säubern und Zusammenkleben der Knochenbruchstücke herausgestellt hatte. Die in einigen kleineren Plastiktüten abtransportierten Lehmproben wurden im Labor aufbereitet und durch feine Siebe geschlämmt. Als Rückstand blieben neben Steinen und Bohnerzkügelchen Tausende von Knochen und Zähnen zahlreicher kleiner Wirbeltiere. Derart fundreiche Ablagerungen wie im Sauerländer Gang sind in den mittlerweile fast überall, mit mehr oder weniger guten Grabungsmethoden, untersuchten Höhlen der Schwäbischen Alb rar geworden.

Anziehungspunkte

Da mit der derzeitigen Grabungsmethode in der Kahlensteinhöhle, die ja in erster Linie auf das Freilegen des Ganges und nicht auf wissenschaftliche Erkenntnisse abzielte, ein unbedingt erhaltungswürdiges Bodendenkmal zerstört würde, bat Thomas Rathgeber auch im Auftrag des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, die Arbeiten im Sauerländer Gang einzustellen. Der Ausschuß der „Höhlenfreunde Kahlenstein“ stimmte dem Abbruch der Grabungen in diesem Höhlenteil, wo nach der einjährigen Tätigkeit noch nicht allzuviel zerstört ist, nach einigen Bedenken zu. Er erbat sich aber andererseits die fachliche Unterstützung zur Schaffung weiterer Anziehungspunkte für die Hö-

le. Es wurde daran gedacht, einige der Funde auszustellen.

Raubtiere zahlreich vertreten

Die mühevollen Grabarbeiten der „Kahlensteiner“ ergab auch den Nachweis von 15 sicher bestimmten Säugetierarten. Darunter sind die Raubtiere mit sieben Arten überaus zahlreich vertreten. Sicher diente die Höhle den meisten von ihnen als Unterschlupf oder als Bau. Sie

schleppten die Reste der größeren Pflanzenfresser und die meisten der Kleintiere als Beute ein. Andere mögen beim Überwintern an Ort und Stelle ums Leben gekommen sein. Über das Alter der Funde läßt sich noch wenig aussagen. Mit größter Wahrscheinlichkeit sind sie nacheiszeitlich. Für ein höheres Alter spricht die Zusammensetzung der

Drei Dachs-Schädel aus der Kahlensteinhöhle. Der Dachs ist mit sechs fast vollständigen Schädeln im gesamten Fundgut vertreten und damit das häufigste Raubtier. Vermutlich hat er die Höhle über längere Zeit bewohnt und viele der anderen Knochen eingeschleppt.

Tierwelt: zum einen sind Haustiere nur mit vier Arten und zahlenmäßig sehr schwach vertreten, zum anderen kommen Braunbär, Luchs, Wildkatze und Wolf vor, die in diesem Gebiet der Schwäbischen Alb schon seit mehr oder weniger langer Zeit ausgestorben beziehungsweise vom Menschen ausgerottet worden sind.

Im Vergleich zur benachbarten Aufhauser Höhle, deren Ablagerungen die Reste einer eiszeitlichen Tierwelt bergen, vermittelt die Kahlensteinhöhle wesentliche Informationen über die Veränderung der Tierwelt auf der Schwäbischen Alb vom Eiszeitalter bis heute. R.

RATHGEBER, THOMAS (1980): Kahlensteinhöhle mit Fülle an Fundgut. Wesentliche Informationen über die Veränderungen der Tierwelt auf der Schwäbischen Alb vom Eiszeitalter bis heute. – Geislinger Zeitung, NWZ, Jg. 130, Nr. 120 (24. Mai), S. 14, 1 Abb.; Geislingen an der Steige.

<Textgleich auch in: NWZ, Göppinger Kreisnachrichten, Jg. 35, Nr. 136 (14. Juni), S. 18, 1 Abb.; Göppingen.>